

Bruchsal – Ein nordbadisches Wirtschaftszentrum

Die Große Kreisstadt Bruchsal, im Norden der TechnologieRegion Karlsruhe gelegen, hat als Zentrum des Mittelbereichs Bruchsal auch im Bereich der Wirtschaft eine wichtige zentralitätsstiftende Funktion. Über diese regionale Bedeutung hinaus hat sich Bruchsal zu einem starken wirtschaftlichen Zentrum im nordbadischen Raum entwickelt. Dieser Aufstieg ist zum einen einer guten Standortqualität und einem dynamischen Unternehmergeist zu verdanken, zum anderen aber auch einer ausgesprochen innovativen kommunalen Wirtschaftsförderung und einer klugen Ansiedlungspolitik.

Die Stadt Bruchsal stellt mit rund 21 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern fast jeden fünften Arbeitsplatz im Landkreis Karlsruhe und ist somit ein starker Beschäftigungsmagnet. Die Statistik zählt pro 100 Einwohner 50 Arbeitsplätze. Das Arbeitsplatzangebot liegt damit deutlich über dem Landkreiswert von 29 und dem Wert von 38 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohner in der gesamten TechnologieRegion Karlsruhe. Jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ist ausländischer Staatsbürger.

Der allgemeine Trend vom Produzierenden Gewerbe zum Dienstleistungssektor zeigt sich auch im Raum Bruchsal. Mitte 2000 entfielen in Bruchsal weniger als die Hälfte der Arbeitsplätze, nämlich 44%, auf das Produzierende Gewerbe – zehn Jahre zuvor lag dieser Anteil noch bei 55%, 1974 bei über 66%. Auch wenn mittlerweile der Anteil der im Dienstleistungssektor Beschäftigten überwiegt, weist Bruchsal immer noch einen höheren Industrieanteil auf als die gesamte TechnologieRegion Karlsruhe. Die Produktion ist und bleibt das Standbein der Bruchsaler Wirtschaft.

Mehr als jeder fünfte Beschäftigte in Bruchsal arbeitet im Bereich Handel und Verkehr, jeden dritten Arbeitsplatz stellt der Bereich der sonstigen Dienstleistungen mit einer breiten Palette unterschiedlichster Branchen. Es gibt kaum eine der traditionellen oder neuen Dienstleistungen, die nicht in Bruchsal und Umgebung kundennah zu finden wären.

Gemessen an der Zahl der Beschäftigten weisen die sonstigen Dienstleistungen in Bruchsal ein um über ein Drittel höheres Arbeitsplatzangebot auf als noch vor zehn Jahren. Die Wachstumspotentiale, vor allem im Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen, wurden genutzt, neue Betriebe wurden gegründet und neue Arbeitsplätze geschaffen.

VIELFÄLTIGE INDUSTRIESTRUKTUR MIT ÜBERDURCHSCHNITTLICHER PRODUKTIVITÄT

Die Bruchsaler Industrieunternehmen (mit mehr als 20 Beschäftigten – der statistischen Messgröße) erzielten im Jahr 2001 Gesamtumsätze in Höhe von fast 4 Mrd. Euro. Dies sind fast 40% der Industrieumsätze im Landkreis Karlsruhe. Dies bedeutet außerdem: 15% der von den Industrieunternehmen der TechnologieRegion Karlsruhe erzielten Umsätze werden in der Stadt Bruchsal erwirtschaftet.

Die Struktur der ansässigen Industrie wird durch die Investitionsgüterindustrie und hier vor allem durch die elektrotechnische Industrie, den Maschinenbau und den Fahrzeugteilebau geprägt. Zweitwichtigste industrielle Hauptgruppe ist die Vorleistungsgüterindustrie mit



Die Bruchsaler Fußgängerzone mit zahlreichen Geschäften und Straßencafés, die zum Verweilen einladen.

Foto: Stadtverwaltung Bruchsal

ihren Betrieben der Metallindustrie sowie der Holz- und Papierindustrie.

Die Bruchsaler Unternehmen sind auf den Weltmärkten aktiv und erfolgreich. Während in der TechnologieRegion Karlsruhe rund ein Drittel der Industrieumsätze im Export erzielt werden, kommt in der Stadt Bruchsal über die Hälfte der Erlöse aus der Ausfuhr. Waren im Wert von rund 1,5 Mrd. Euro wurden 1999 (neuere Exportzahlen werden nicht mehr veröffentlicht) auf ausländischen Märkten verkauft, die Exportquote lag bei weit überdurchschnittlichen 57%, auch ein Indiz für den hohen Spezialisierungsgrad der heimischen Produzenten.

Ebenfalls weit überdurchschnittlich ist die Umsatzproduktivität der Bruchsaler Industriebetriebe. Der Umsatz pro Beschäftigtem lag 2001 bei fast 498.000,- Euro gegenüber rund 247.000,- Euro in der gesamten TechnologieRegion Karlsruhe und war mehr als zweieinhalbmal so hoch wie im Land Baden-Württemberg.

Hinter diesen Erfolgswahlen stehen nicht nur weltbekannte Namen wie SEW Eurodrive, der weltgrößte Getriebemotorenhersteller und dennoch nach wie vor Familienunternehmen heute in der dritten Generation, der Landmaschinenhersteller John Deere, der am Standort Bruchsal nicht nur produziert sondern auch

mit seinem Vertriebszentrum für Deutschland, Europa, Afrika und dem Nahen Osten vertreten ist, die Siemens AG mit ihren Werken für Öffentliche Kommunikationsnetze und Automatisierungstechnik, der Teigwarenhersteller Zabler, der französische Kosmetikkonzern Vichy oder Sulzer Pumpen um nur einige Beispiele von „Namen, die jeder kennt“, zu nennen. Auch viele kleinere und mittlere, vielfach in Fachkreisen sehr bekannte und innovative Unternehmen, prägen das industrielle Geschehen in der Stadt Bruchsal und sorgen für einen vielfältigen Branchenmix. Der Mittelstand dominiert bei weitem, Monostrukturen mit einseitigen Dominanzen gibt es nicht.

Das Bruchsaler Baugewerbe erlebte in den vergangenen Jahren wie die gesamte deutsche Bauwirtschaft starke strukturelle Veränderungen. Nicht wenige – auch sehr traditionsreiche – Baubetriebe mussten in den letzten Jahren im Zeichen der „Krise am Bau“ aufgeben. Heute sind noch mehr als 30 mittelständische Bauunternehmen mit rund 400 Beschäftigten in der Stadt Bruchsal ansässig. Viele Baubetriebe haben sich mittlerweile zu modernen Service-Firmen gewandelt, die sich neben dem Kerngeschäft der traditionellen Bauausführung teilweise mit Dienstleistungen wie beispielsweise der Erschließung der Baugrundstücke, der Planung und Finanzierung der Bauvorhaben oder der professionellen Betreuung der Bauprojekte nach deren Fertigstellung zusätzliche geschäftliche Standbeine geschaffen haben.

Auch das Handwerk hat seine traditionelle Position im Bruchsaler Wirtschaftsleben bis heute behaupten können. Rund 400 Handwerksbetriebe mit ca. 3400 Beschäftigten bieten privaten und industriellen Kunden ihre Leistungen an. Besonderes Gewicht haben neben den Elektro- und Metallhandwerken das Bau- und Ausbaugewerbe, Gewerbebetriebe für die Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsbetriebe sowie das Nahrungsmittelhandwerk.

MIT DIENSTLEISTUNGEN IN DIE ZUKUNFT

Die starke Ausrichtung der Bruchsaler Industrieunternehmen auf die Weltmärkte, ihr hohes Innovationspotential und ihr breites Produktspektrum bilden ein stabiles Fundament

für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Infolge des allgemeinen Strukturwandels der Wirtschaft hat aber auch in Bruchsal trotz neu entstandener Arbeitsplätze das relative Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtbeschäftigung abgenommen. Es ist jedoch nach wie vor der Kern der Bruchsaler Wirtschaft und als Auftraggeber die Existenzgrundlage für viele Unternehmen aus dem Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen.

Die Zahl der eingetragenen Dienstleistungsbetriebe insgesamt ist in Bruchsal mehr als dreimal so hoch wie die Zahl der Industrieunternehmen. Auch der Dienstleistungssektor, zum größten Wachstumsträger der letzten Jahre geworden, unterliegt einer permanenten Umschichtung. Besonders kräftige Wachstumschübe verzeichnet der Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Zahlreiche Bruchsaler Softwarebetriebe entwickeln zum Beispiel selbständig oder in Zusammenarbeit mit den in der TechnologieRegion Karlsruhe ansässigen Forschungseinrichtungen innovative Produkte und praxisgerechte Lösungen. Nicht wenige dieser technologieorientierten Betriebe hatten ihren Ausgangspunkt in den Universitäten und forschungsintensiven Einrichtungen der Region. Auch andere Betriebe im Produktions- und Dienstleistungssektor haben sich den neuen Technologien verschrieben – Bruchsal setzt viele eigene Akzente zum Oberbegriff „TechnologieRegion Karlsruhe“.

Bruchsal bietet auf diesem Sektor noch ein besonderes High-Light: Ende 1996 erfolgte der Spatenstich zum Technologie- und Ökologiedorf Bruchsal (TED). Auf einer Gesamtfläche von 130 000 m² werden im Rahmen einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung die drei Lebensbereiche Arbeiten, Wohnen und Freizeit miteinander verknüpft. Das Technologiedorf bietet insbesondere innovativen und expandierenden mittelständischen Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie die Möglichkeit, Grundstücke zu erwerben und die unmittelbare Nachbarschaft zu anderen High-Tech-Firmen zu Synergieeffekten zu nutzen. Dadurch sollen bis zum Jahre 2006 rund 800 neue Arbeitsplätze entstehen. Mittlerweile haben sich über 20 Firmen im TED angesiedelt, etwa 300 Arbeitsplätze wurden bisher geschaffen.

BREITES HANDELSANGEBOT

Bruchsal liegt im Einzugsbereich der drei großen Handelszentren Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Hinzu kommen die in der näheren Umgebung gelegenen Einzelhandelsstandorte auf der „Grünen Wiese“. Trotz dieser schwierigen Konkurrenzbedingungen verfügt die Stadt über ein beachtliches Einzelhandelsangebot mit leistungsfähigen und attraktiven Fach- und Spezialgeschäften, mit Kaufhaus, Verbrauchermärkten, Filialisten, Fachmärkten und weiteren Einzelhandelsbetrieben der unterschiedlichsten Betriebsformen, die Kunden weit über den Mittelbereich hinaus anziehen. Bruchsals Bedeutung als Einkaufsstadt für das Umland spiegelt sich darin wieder, dass die Einzelhandelsgeschäfte der Stadt Bruchsal nach Berechnungen der Gesellschaft für Konsumforschung GfK, Nürnberg, im Jahre 2001 rund 29% ihres Umsatzvolumens in Höhe von rund 281 Mio. Euro mit Kunden erwirtschafteten, die nicht in Bruchsal selbst wohnen, sondern von außerhalb zum Einkauf in die Stadt kamen.

An diesem Erfolg maßgeblich beteiligt war und ist die Bruchsaler Werbegemeinschaft. Sie

wurde 1968 von engagierten Einzelhandelsbetrieben ins Leben gerufen, um durch gemeinsame Werbemaßnahmen die Vielfalt und Leistungsfähigkeit des Bruchsaler Einzelhandels zu präsentieren. Gemeinsam wurden auch Ideen und Vorschläge erarbeitet, die Attraktivität der Bruchsaler Innenstadt durch Neu- und Umgestaltung zu erhöhen. Besondere Aktivitäten der Werbegemeinschaft wie der Weihnachtsmarkt oder Sonderschauen ziehen Besucher von weither in die Innenstadt.

GASTFREUNDSCHAFT WIRD GROSSGESCHRIEBEN

Auch der Fremdenverkehr ist in Bruchsal ein erheblicher Wirtschaftsfaktor. Kulturelle Sehenswürdigkeiten und Events, attraktive Hotel- und Gastronomiebetriebe in und um Bruchsal und kulinarische Genüsse wie der berühmte Bruchsaler Spargel – Bruchsal beheimatet den größten Spargelmarkt Europas – oder der Wein von den Hängen des Kraichgau locken Besucher von auswärts an. Ein attraktives Freizeitangebot in der Stadt und im nahen Kraichgau mit Badeseen und Museen, Freizeitparks und Golfplätzen, Wander- und Fahrrad-



Vereinte Eisenbahn-Signalwerke GmbH, Werk Bruchsal (um 1920)

Stadtarchiv Bruchsal/Slg. Habermann N 204/18

routen und anderen Attraktionen ziehen vor allem Kurzurlauber an. Im Jahre 2001 weist die Statistik allein für die Stadt Bruchsal fast 96 000 Übernachtungen auf, zehn Jahre zuvor waren es rund 79 000 Übernachtungen. Jeder fünfte Übernachtungsgast kam aus dem Ausland. Besucher aus den Niederlanden, den USA, Frankreich, der Schweiz, Großbritannien, Italien und Belgien stellten den Hauptanteil der ausländischen Übernachtungsgäste. Auch die Betriebe und ihre Geschäftspartner oder die Besucher der musischen Highlights sorgen für Leben – genauso wie die International University.

STANDORTQUALITÄT FÜR BETRIEBE

Die gute Infrastruktur und eine zentrale Verkehrslage machen den Raum Bruchsal zu einem interessanten Wirtschaftsstandort mit „kurzen Wegen“ in Baden-Württemberg, nach Rheinland-Pfalz, Südhessen, in das Elsass und die Nordwestschweiz. Der schnelle Weg vom Unternehmen zum Kunden wird auf der Straße ebenso gewährleistet wie auf der Schiene, dem Wasser und in der Luft. Die verkehrsgünstige Lage an der A 5 Frankfurt–Basel mit kurzem Anschluss an die A 8 Richtung München, die Bundesbahn-Achsen nach Basel und Stuttgart und der nahegelegene Karlsruher Rheinhafen bieten optimale Transportvoraussetzungen. Der Luftweg führt über den „Baden-Airport“ in Söllingen oder die schnell erreichbaren internationalen Flughäfen Frankfurt, Stuttgart und Strasbourg. Diese günstige Verkehrslage wird im Raum Bruchsal von vielen Betrieben als Vertriebsstützpunkt genutzt; Logistikunternehmen sind wichtige Spezialisten im Dienstleistungsangebot.

Zu einem erfolgreichen Wirtschaftsstandort gehört auch ein gutes Bildungsangebot. Aus- und Weiterbildung wird in der Wirtschaftsregion Bruchsal nicht nur an den traditionellen Schulen, die eine Vielzahl von Bildungsabschlüssen ermöglichen, großgeschrieben. Zentral zwischen den Hochschulstandorten Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Stuttgart gelegen, ist die Stadt mittlerweile selbst zu einem Hochschulstandort geworden. In Bruchsal ist die erste englischsprachige Privatuniversität

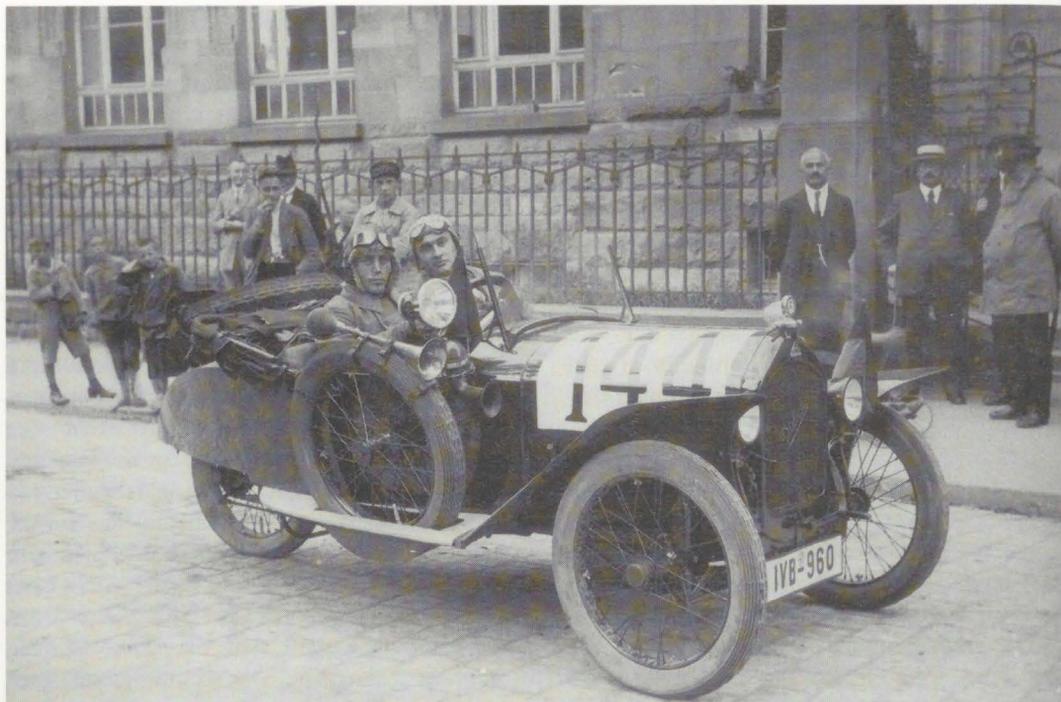
Deutschlands, die International University in Germany, auf einem Erfolgsweg. Auch „Spezialitäten“ im Aus- und Weiterbildungssektor, wie eine private Journalistenschule, die Landesfeuerwehrschule, die „Siemens-Akademie“ oder das Gewerbliche Bildungszentrum setzen Akzente in einer differenzierten Bildungspalette.

STRUKTURELLER WANDEL . . .

Bruchsal musste sich stets zwischen den beiden Wirtschaftszentren Mannheim und Karlsruhe behaupten. Ursprünglich eine Bauern- und Handwerkerstadt, entstanden die ersten industrieähnlichen Betriebe erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Damals legte die tabakverarbeitende Industrie den Grundstein für die industrielle Entwicklung. 1852 entstanden in Bruchsal und im selben Jahr auch in Odenheim die ersten Zigarrenfabriken. Bis Anfang des letzten Jahrhunderts war die Tabakverarbeitung – gemessen an der Beschäftigtenzahl – die bedeutendste Industrie im Raum Bruchsal, in der zeitweise bis zu zwei Drittel aller Industriebeschäftigten tätig waren. Neben der Tabakindustrie hatten in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts speziell auch die metallverarbeitende Industrie, die Holz- und Papierindustrie, die Farbenindustrie und die Malzfabrikation Fuß gefasst. Nach der Jahrhundertwende starteten erste industrielle Versuche im elektrotechnischen Bereich.

Der erste Weltkrieg zerstörte das wirtschaftliche Beziehungsgeflecht und brachte der industriellen Entwicklung einen Rückschlag. Viele Betriebe mussten schließen oder waren stark geschwächt. Die Wirtschaft erholte sich nur langsam. Zehn Jahre später folgte mit der Weltwirtschaftskrise der nächste Schlag. Die Talfahrt begann von neuem. Als allmählich der wirtschaftliche Wiederaufbau begann, blieben bis zur nächsten Katastrophe nur noch wenige Jahre des Aufschwungs.

Durch die Wirren des Zweiten Weltkrieges und einen fast alles zerstörenden Großangriff kurz vor Kriegsende war das gewerbliche und industrielle Leben in der Stadt völlig aus dem Lot geraten. Die Wirtschaft lag am Boden. Hinzu kam der sich forcierende Niedergang der Tabakindustrie, der noch bis Ende der siebziger Jahre anhalten sollte und immer mehr Arbeits-



Anfang der 1920er Jahre wurde bei der Bruchsaler Firma Schnabel & Henning vorübergehend das Dreiradauto „Diabolo“ gebaut. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1925.

Stadtarchiv Bruchsal/Slg. Habermann N242/2

kräfte freisetzte. Zur allgemeinen Krise kamen also noch ganz spezifische Probleme hinzu.

Unternehmergeist lässt sich jedoch nicht zerstören. Aus den Ruinen, aus zerstörten Betrieben entstand neue Dynamik. Wiederaufbauwillige und auch neue Unternehmen setzten den Grundstein für einen Neubeginn und im Lauf der Folgejahre für eine kräftige Expansion zunächst in der Metall- und Elektroindustrie. Hinzu kam eine erfolgreiche Ansiedlungspolitik. Wie ernst Verwaltung und Politik die Arbeitsplatzbeschaffung schon damals nahmen, zeigt sich u. a. darin, dass der damalige Landkreis Bruchsal einer der ersten baden-württembergischen Landkreise war, der ein eigenständiges Industrieverferat einrichtete. Dies geschah im Jahre 1949.

Zu Beginn des Jahres 1949 wurden im damaligen Landkreis Bruchsal 300 Industriebetriebe mit insgesamt rund 8000 Beschäftigten und rund 1300 Heimarbeitern gezählt. Die Stadt Bruchsal selbst wies 33 Industriebetriebe mit 2613 Beschäftigten aus, darunter fünf Großbetriebe mit 100 und mehr Beschäftigten.

Der stärkste Industriezweig war damals die Metall- und Maschinenindustrie, die mit ihren Hauptwerken vornehmlich in der Stadt Bruchsal ansässig war. Zweitwichtigste Branche war die Nahrungs- und Genussmittelindustrie bedingt durch die stark gefächerte Tabak- bzw. Zigarrenindustrie. In 27 Gemeinden des Landkreises gab es Anfang 1949 insgesamt rund 150 Zigarrenfabriken mit 2300 Beschäftigten. In der Stadt Bruchsal selbst waren 10 Betriebe registriert.

In den fünfziger und sechziger Jahren gelang es erfolgreich, in und um Bruchsal eine vielseitige Industrie aufzubauen. In vielen Gemeinden entstanden neue industrielle Arbeitsplätze. Die Struktur der regionalen Industrie veränderte sich dabei weiter. Nicht nur in der Metallverarbeitung und der elektrotechnischen Industrie erhöhten sich die Beschäftigtenzahlen. Bedeutende internationale Unternehmen der Chemiefaserherstellung und der Kraftfahrzeugreifenherstellung ließen sich in Bruchsaler Umlandgemeinden nieder, erhöhten das wirtschaftliche Potential

des gesamten Raumes, schufen Arbeitsplätze, Einkommen und Kaufkraft, die wiederum den Handel und das Dienstleistungsgewerbe befruchteten. Neben den Großinvestitionen in Östringen und Philippsburg siedelten sich auch in weiteren Umlandgemeinden eine Vielzahl neuer Betriebe an oder Bruchsaler Unternehmen errichteten Zweigwerke. Stadt und Umland profitierten in bisher nicht dagewesenem Maße voneinander. Eine Vielzahl von Textil- und Bekleidungsbetrieben, eine bis dahin nur wenig in Erscheinung getretene Branche, ließen sich in Bruchsal und Umgebung nieder, in vielen Fällen Umsiedlungen aus den deutschen Ostgebieten. Aber auch die Schmuckherstellung und Kunststoffverarbeitung, der Maschinenbau und die Holz- und die Papierindustrie erhöhten ihre Prozentanteile an der industriellen Wertschöpfung.

Der Wirtschaftsraum blieb jedoch im Laufe der Jahre von tiefgreifenden Strukturkrisen nicht verschont. Die Ende 1966 einsetzende Rezession, die wirtschaftlichen Folgen der Ölkrise im Jahre 1973 und der allgemeine Strukturwandel führten bis in die neunziger Jahre immer wieder zu starken Beschäftigungsverlusten, die sich gerade in aufstrebenden Industriestandorten wie Bruchsal auswirkten.

Den niedrigsten Beschäftigtenstand in der Stadt Bruchsal in den letzten 25 Jahren gab es im Jahre 1977 mit rund 15 800 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern. Die anschließende Zunahme der Beschäftigtenzahlen kippte Anfang der achtziger Jahre abermals in einen Abwärtstrend um. 1983 war die Zahl der Beschäftigten auf ein ähnlich niedriges Niveau wie sechs Jahre zuvor abgesackt. Die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Personen war von 12 150 im Jahre 1974 auf 9450 im Jahre 1983 gesunken, d. h. innerhalb von neun Jahren war mehr als jeder fünfte industrielle Arbeitsplatz wirtschaftlichen Einbrüchen und dem Strukturwandel zum Opfer gefallen. In der Folgezeit ging es wieder aufwärts bis zum Jahre 1992, als bei einem Beschäftigtenstand von 20 700 Arbeitnehmern fast 1000 Arbeitsplätze einer neuerlichen Rezession in Deutschland zum Opfer fallen sollten.

. . . ERFOLGREICH BEWÄLTIGT

Eine innovative Ansiedlungspolitik und unternehmerischer Wagemut führten dazu, dass heute wieder rund 21 000 Menschen in Bruchsaler Betrieben arbeiten. Die Rolle der Stadt als starker Beschäftigungsmagnet drückt sich auch in einem hohen Einpendlerüberschuss aus. Rund zwei Drittel der Beschäftigten pendeln täglich von ihrem Wohnsitz außerhalb des Stadtgebietes an ihre Arbeitsstätten. Für etwa 7000 Beschäftigte ist der Wohnort Bruchsal auch gleichzeitig der Arbeitsort. Etwa ebenso viele Bruchsaler arbeiten außerhalb der Stadt, hauptsächlich in Karlsruhe und Bretten.

Die Mehrzahl der Einpendler kommt aus dem Landkreis Karlsruhe und hier vorwiegend aus den Gemeinden Ubstadt-Weiher und Kraichtal, dem Stadtkreis Karlsruhe, Forst, Karlsdorf, dem Rhein-Neckar-Kreis, sogar auch aus dem Landkreis Rastatt, dem Enzkreis, Heidelberg und Mannheim. Einige Bruchsaler Arbeitnehmer sind sogar in Frankreich zuhause.

Das Verarbeitende Gewerbe im Wirtschaftsraum Bruchsal hat seit seiner Entstehung und besonders in den rezessiven Phasen Mitte der siebziger, Anfang der achtziger sowie Anfang der neunziger Jahre enorme Veränderungen durchgemacht. Schmerzhaftes Schrumpfungsprozesse bis hin zu Standortverlagerungen, Insolvenzen und Werksschließungen waren die Folgen des industriellen Strukturwandels, der besonders das Hochlohnland Bundesrepublik mit seinen im Weltvergleich extrem hohen Sozialkosten der Betriebe erfasste. Viele Unternehmen konnten ihren Personalbestand nicht mehr halten und mussten Arbeitsplätze abbauen. Besonders die bis in die fünfziger Jahre im Kraichgau noch weit verbreitete Tabakindustrie und das Textil- und Bekleidungs-gewerbe unterlagen einem radikalen Ausdünnungsprozess bei Betrieben und Arbeitsplätzen.

Bruchsal hat die Herausforderungen des Strukturwandels erfolgreich angenommen und in Fortschritt und nachhaltiges Wachstum umgesetzt. Eine gezielte kommunale Wirtschaftsförderung, die die Probleme, aber auch die Chancen des weltweiten Wettbewerbs und der technologischen Umbrüche frühzeitig erkannte, stellte die Weichen für Neuansiedlungen, Investitionen und Arbeitsplätze. Konse-

quente Rationalisierung, Innovationen und intelligente Fertigungsprozesse in den Unternehmen führten zu einer heute wieder wettbewerbsfähigen Industriestruktur mit einer Vielzahl hochtechnologisierter Betriebe. Dass in der Stadt und ihrem Umland gute Ideen entwickelt werden, beweisen auch die an Bruchsaler Unternehmen vergebenen Innovationspreise.

INNOVATIVE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Das Mittelzentrum Bruchsal gehörte zu den ersten Kommunen – nicht nur in der TechnologieRegion Karlsruhe –, die sich dem Thema Regionale Wirtschaftsförderung gestellt haben. Die im Jahre 1987 gegründete „Regionale Wirtschaftsförderung Bruchsal GmbH“ (WFG) – Gesellschafter sind zwölf Städte und Gemeinden sowie mehrere Kreditinstitute – zeigt, dass in der Region Bruchsal „über die Kirchturmspitze hinaus gedacht wird“. Die Regionale Wirtschaftsförderung kümmert sich nicht nur als zentrale Anlaufstelle bei Ansiedlungsvorhaben um potentielle Neuansiedlungen sondern auch intensiv um die Bestandspflege sowie die Sicherung eines umfangreichen Netzwerkes von Kontakten und Verbindungen zu Firmen, Institutionen, Organisationen und Gemeinden. Dank massiver Anstrengungen von Politik und Wirtschaftsförderung, mit Hilfe der Ausweisung neuer Industrie- und Gewerbegebiete sowie der Bereitstellung öffentlicher Fördermittel gelangen bedeutende Ansiedlungserfolge. Über 30 Betriebsansiedlungen mit zusammen rund 2000 Arbeitsplätzen resultieren unmittelbar aus den Bemühungen der Wirtschaftsförderung, an weiteren Ansiedlungsprojekten war die Wirtschaftsförderung indirekt beteiligt.

Die positive Entwicklung zeigt sich letztlich auch in den Arbeitsmarktstatistiken: Die Arbeitslosigkeit ist in Bruchsal geringer als im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe und auch niedriger als in der gesamten TechnologieRegion Karlsruhe. Den im Jahr 2001 durchschnittlich 2594 Erwerbslosen im Geschäftstellenbezirk Bruchsal – gegenüber 2000 ein Rückgang um knapp 10% – standen im Schnitt 906 offene Stellen gegenüber (2000: 673). Die Arbeitslosenquote sank von 4,9% im Vorjahr auf 4,3% im Jahr 2001. Zum Vergleich: In der TechnologieRegion Karlsruhe lag die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2001 bei 5,1% und bundesweit bei 9,4%.

GUTE CHANCEN FÜR DIE ZUKUNFT

Der prosperierende Wirtschaftsraum Bruchsal weist attraktive Standortbedingungen und beste Entwicklungsmöglichkeiten auf. Intelligenz, Innovation und Initiative fallen hier auf fruchtbaren Boden. So stehen die Chancen gut, dass Bruchsal seine Stellung als ein wirtschaftliches Zentrum in Nordbaden und als ein bedeutender Wirtschaftsstandort in der TechnologieRegion Karlsruhe auch in Zukunft halten und weiter ausbauen kann.

Anschrift des Autors:
Hans-Peter Mengele
Industrie- und Handelskammer (IHK)
Karlsruhe
Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe